

Das radikal Andere

von Kjetil Roe

GroßKunstSonnenTeddyStaat – inszenierter Terror und die innere Glaubwürdigkeit unsere Werte.

Im Lichte des Massakers auf Utøyer durch Anders Breivig 2011 bekommt die Befragung unserer ethischen Stabilität eine beklemmende Dringlichkeit. Der scheinbar totalitäre Hass auf offensichtlich unterdrückte Minderheiten unserer Gesellschaft und die Verherrlichung des Schmerzes sind im *GroßKunstSonnenTeddyStaats-Zyklus* eine theatrale Umkehrung allgemein akzeptierter Auffassungen über Minderheiten und Unterdrückte, sowie über Schmerz. Inszeniert wird eine asoziale Staatspersönlichkeit, *Apostata*, eine selbsternannte Position als schwarzes Schaf und radikal Anderer, der terroristisch anmutende Eigenschaften inkorporiert, von denen die meisten nicht nur Abstand nehmen, sondern die sie verachten. Die Aktionen repräsentieren damit eine andere, unterschwellige Variante des unterdrückten Unerwünschten, der die offensichtlich schlecht Behandelten der Gesellschaft diskriminiert. Damit steht eine Outcast-Kategorie auf dem Prüfstand, die in ihrer Täterschaft per se eine *Persona non grata* ist.



Black Box Teater (Oslo) 2010 Den Bestialitetsteologiske Fakultetsgrunnleggelse

In diesem Sinne beleuchtet das *GroßKunstSonnenTeddyStaat- Projekt* weniger, wie uneinig wir mit terroristischen und grenzüberschreitenden Auffassungen sind, sondern vielmehr, wie einig oder uneinig wir mit uns selbst sind. Interessant sind in diesem Zusammenhang nicht unsere aufgeklärten Begriffe von Menschlichkeit, sondern die in uns aufkommende Bosheit und der eifernde Fanatismus im Anbetracht dieses uns entgegengebrachten Abschaumes. Unsere humanistischen Ideale mutieren, sobald der Außenseiter, dem wir begegnen, unbequem, gewalttätig, drohend und machtgerig ist. Wir brechen ab, wenn wir unvermittelt mit Schmerz, Instabilität und radikal anderen Werten konfrontiert sind. Ungeachtet der dringenden Frage, wie, wodurch diese Monster entstehen konnten und dass sie während unserer Abkehr weiter bestehen.

Die dialektische Dimension und der grenzverwischende Gestus des *GroßKunstSonnenTeddyStaat-Projektes* bewirken eine elementare Verunsicherung unserer Werte. In all der Abwegigkeit der vertretenen Standpunkte schwingt, noch verstärkt im Anbetracht des aktuellen Massakers, eine unausgesprochene gesellschaftliche und persönliche Wunde mit. Das Kunstprojekt wagt sich an unsere innersten Schmerzgrenzen. Es drängt nach einem Denken ohne Sicherheitsnetz. Es befragt unsere Glaubwürdigkeit und Stabilität und die Authentizität unserer Werte und unseres Sinns. Der *GroßKunstSonnenStaat* hält einen Spiegel vor unser eigenes selbstgefälliges und normiertes Ego, aber auch vor unsere Verletzlichkeit und unsere Ohnmacht. Es wirft uns auf die Frage nach unserer innersten Integrität zurück; auf die Frage, nicht nach unserem Urteil über terroristisches Handeln, sondern nach dessen Entstehen und Wachsen, nach dessen innerster Landschaft.